FLORA.

№ 14.

Regensburg. 14. April. **1855.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Landerer, über die Bedeutung der Blumen im Alterthume. — LITERATUR. Thedenius, Bidrag till Kännedomen om Stockholmstraktens Laf-Vegetation. — ERKLÄRUNG von Dr. Pringsheim in Betreff einer neuen botanischen Zeitschrift. — ANZEIGE. Becker, plantae desertorum Wolgae inferioris.

Ueber die Bedeutung der Blumen im Alterthume.

Von Dr. Landerer in Athen.

Dionysos war der Gott der Blumen, der Bäume und des Weins bei den Hellenen. Er wohnte bald im Blumenlande Phyllis, bald auf dem rosenreichen Pangäon, bald in den Rosengärten Macedoniens und Thraciens und desswegen hatte derselbe auch den Beinamen Ἄνθιος, der Blumige, erhalten. Ehe er aber Blumen hatte, bekränzte er sich mit Epheu und erst als dieser Gott aus Indien zurückkehrte, wurde derselbe von der Aphrodite mit einem Blumenkranze geschmückt. Er nahm den Kranz, den sich Ariadne auf Naxos in dem Theseion (d. i. dem Tempel des Theseus) geflochten hatte, nach seiner Vermählung mit ihr unter nächtlichem Himmel, und warf ihn hinauf zu den Sternen, unter denen er noch heute glänzt. Den ersten Gebrauch von den Blumen machten die Götter in der Form von Kränzen und selbst Zeus wurde von den übrigen Göttern nach der Besiegung der Titanen bekränzt. Es waren daher anfänglich Kränze und Blumen der ausschliessliche Schmuck der Götterbilder, der Priester, der Opfernden und der Opferthiere, und Kränze dienten selbst als Opfergabe. Später wurden Heroen und verdienstvolle Personen auch ausser dem Dienste des Altars bekränzt, die Sieger in den Kampfspielen erhielten Kränze und bald gehörten Kränze und Blumen zu den heitern, sinnigen Charakteren der Feste im Alterthum. Blumenkränze hing man an die Thür der Geliebten, mit Blumen bekränzt schritt das Brautpaar zum Altar und mit Blumenkränzen waren die Pforten des Hauses geziert, in welches die Neuvermählten eingeführt wurden. Mit Blumenkränzen ging man zum Gefecht, mit Blumenkränzen kehrten die Sieger wieder. Mit Blumen bekränzte man den Becher bei Gastmählern und die Gäste trugen Kränze zur Verherrlichung der Feier und weil man ihnen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0212-4

eine besondere Kraft gegen Trunkenheit zuschrieb, wodurch sie aber auch ein Attribut der Trunknen wurden. Einen Blumenkranz steckte der Schiffer bei Feierlichkeiten und wenn er nach kurzer und glücklicher Fahrt wieder in der Heimath Hafen eingelaufen war, am Hintertheil des Schiffes auf, Blumen warf man auf den Sieger und selbst auf seine Verwandten in den Kampfspielen, was man Phyllobolie und Anthobolie nannte. Mit Blumen und Laub zierte man das letzte Ruhebett der Geliebten, behing mit Blumenkränzen bei Todtenfeiern die Gräber der Verstorbenen und streute Blumen und Blätter darauf.

Ueber die Wichtigkeit der Blumen bei den alten Hellenen entnehme ich Folgendes aus den Schriftstellern der Alten. Xenophon opferte den Göttern, da brachte ein Bote von Mantinea die Nachricht, dass sein Sohn Gryllos im Treffen gefallen sei. Xenophon legte den Blumenkranz, den man beim Opfern zu tragen pflegte, vom Haupte und setzte das Opfer fort, als eben der Bote weiter berichtete, dass Gryllos siegend gefallen sei, da setzte Xenophon den Kranz wieder auf.

Euripides war durch die Undankbarkeit der Athenienser in grossem Elende gestorben. Da die Nachricht seines Todes kam, als Sophokles eine seiner Tragödien in Athen aufführte, liess er sogleich alle seine Schauspieler die Kränze ablegen und den hingeschiedenen Dichter betrauern.

Auch die heutigen Griechen lieben die Blumen sehr, und als ein Zeichen einer freundlichen Wiederkunft wird dem Fremden ein Blumensträusschen, unter dem das *Ocymum Basilicum* nicht fehlen darf, dargebracht, und bei jedem freundlichen Mahle findet sich ein Blumenstrauss auf der Tafel.

Die Insel Stampalia im griechischen Archipel hiess in dem Alterthume die Göttertafel, weil sie besonders blumenreich war.

Unter den nun in Hellas vorkommenden Pflanzen hatten die folgenden eine grosse und wichtige Bedeutung.

Pinus, Πίτυς, war dem Dionysos geweiht, die Thyrsusstäbe seines Gefolges hatten an der Spitze einen Pinienzapfen. Soll das nicht auf die Anwendung des Pinienharzes und der Zapfen zur Bereitung des resinirten Weines, den die Alten Ῥητινίτης Οἶνος nannten, hindeuten?

*Cupressus semperviren*s, Κυπάρισσος Dioscorides. Dieser Baum war dem Pluto heilig und beschattet im Oriente die Ruhestätte der Hingeschiedenen. Das Holz wurde in Aegypten zu Mumien-Särgen benützt und das durch Destillation daraus gewonnene empyreumatische Oel wurde zum Einbalsamiren der Leichen verwendet.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0213-0

Amor hatte Pfeile aus Cypressenholz und auch Götterbilder wurden aus Cypressenholz geschnitten.

Populus, Λεύκη. Die Weisspappel brachte Hercules vom Flusse Acheron in Thesprotia und soll sich ihres Holzes, als er dem Zeus in Olympia opferte, bedient haben, daher glaubten die Elier kein anderes Holz zu den Opfern des Zeus nehmen zu dürfen.

Laurus, Δάφνη Dioscorides. Der Lorbeerkranz schmückte den Sieger zu Delphi, denn die Delphier sagten, dass der älteste Tempel des Orakels dem Apollo von einem Lorbeerbaum gemacht worden sei, dessen Zweige man aus dem Thale Tempe geholt habe. Auch die Priester des Apollo trugen Lorbeerkränze. Die Pythia kauete Lorbeerblätter, wenn sie zum Dreifuss schritt, der mit Lorbeerzweigen umwunden war. Um prophetische Träume zu haben, legten die Alten Lorbeerblätter unter das Kopfkissen. Die Alten glaubten ferner, dass der Lorbeer gegen den Blitz schütze. Der Lorbeer ist Symbol des Ruhmes und Verdienstes.

Myrtus, Μυρσίνη. Als Aphrodite dem Schaume der Wogen entstiegen war, suchte sie sich zu verstecken, das dichte Gebüsch, das sie fand, war ein Myrthenstrauch, er barg die schöne Göttin und ward ihr heilig.

Rhus Coriaria, Ῥοῦς. Im Alterthum gerbten und färbten die Megarenser mit den Blättern dieses Strauches Leder und Wolle goldgelb und desswegen nannten sie denselben Goldholz, χρυσόξυλον.

Agnus Castus. Die Hellenen hielten den Keuschbaum, welcher im Heratempel auf Samos zu den Füssen der Göttin stand, unter dem sie geboren worden war, für das älteste der Gewächse, was wohl erhalten grünend aus der Vorzeit übrig blieb.

Anagyris foetida. Bekannt ist es, dass die Blätter zerrieben einen sehr stinkenden Geruch verbreiten, und desswegen sagten die Alten bei Aufregung von verdriesslicher Sache: Schüttle nicht den Anagyris — Ἀναγυρὶν μὴ κίνει.

Capparis spinosa. Schon die Alten kannten die Kappern. — Phryne, eine der berühmtesten Hetären Griechenlands, war anfänglich eine Kappernhändlerin.

Hedera Helix, Ἕλιξ, Κισσός. Selbe war dem Dionysos heilig, mit Epheuranken war der Thyrsusstab umwunden und mit Epheu wurde immergrün der festliche Pokal umkränzt. Dem Dichter und Sänger schlingt sich Epheu um die Schläfen. Epheu war Symbol ewiger Verjüngung, unverwelklicher Jugend und Kraft.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0214-6

Vitis vinifera, Κλῆμα. Die edlen Reben brachte, der Mythe nach, Dionysos zuerst nach Griechenland und lehrte ihre Cultur und höhern freudigen Lebensgenuss.

Olea, Ἔλαια Dioscorides. Minerva pflegte den Oelbaum zuerst in ihrem Tempel zu Athen und von da aus wurde dieses Geschenk der Göttin über das ihr geheiligte Attika und dann weiter über ganz Griechenland und seine Kolonie verbreitet. Der Zehnte des Ertrages der Oelbäume von Athen wurde für den Schatz der Göttin eingesammelt und sie hatte noch eigene, mit Oelbäumen bepflanzte, mit Hecken umgebene Grundstücke, die verpachtet wurden; das Pachtgeld verwendeten die Priester zur Unterhaltung des Dienstes der Göttin.

Ficus Carica. Als Demeter nach Hellas gekommen, empfing sie Phytalos in seinem Hause gastfreundlich und erhielt dafür von der Göttin die Pflanze des zahmen Feigenbaumes. Von diesem nun wurde er wie der Oelbaum über ganz Griechenland verbreitet und hiess vorzugsweise der heilige Baum, da vorher die Menschen sich nur mit Eicheln nährten. Die Feige hatte bei den Alten eine heilige mystische Bedeutung, sie war Symbol der Fruchtbarkeit und Fortpflanzung.

Morus alba, Συκάμινος. Der Maulbeerbaum war bei den Alten Symbol der Klugheit, weil er im Frühjahre spät zu treiben anfängt, wo keine Kälte mehr zu fürchten ist. Der Peloponnes soll unter den letzten Kaisern von Constantinopel wegen seiner Aehnlichkeit mit einem Maulbeerblatte Morea genannt worden sein. Μορέα, der Maulbeerbaum.

Hesperiden-Früchte. Schon in der Mythenzeit wurden die goldenen Früchte der Hesperiden durch Hercules nach Griechenland gebracht und gewiss schon damals angepflanzt. Hesperiden-Früchte wurden von den Alten gegen Schlangenbiss mit Wein genossen und damit zu dieser Todesart Verurtheilte gerettet. Ebenfalls erwähnt Athenäus, dass bei dem Gange zum Tode oder, um Todte zu begleiten, es bei den meisten Völkern Sitte war, eine Citrone in der Hand zu tragen.

Punica Granatum, Ῥοά Dioscorides. Der Granatapfel war der Proserpina, Persephone geheiligt; er war bei den Hellenen das Symbol der Fruchtbarkeit und gehörte zu ihren Mysterien.

Pyrus communis, Ἀχράς. Plutarchus berichtet, dass an gewissen Festtagen der Archiver die Knaben Ballachraden, Birnschüttler, genannt wurden, zur Erinnerung, dass die unter Inachos in den

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0215-2

Peloponnes eingewanderten Hellenen dort die ersten wilden Birnen fanden, nach welchen das Land Apia, später Achras, d. i. das Land der wilden Birnen, genannt wurde.

Pyrus Malus, Μῆλα Dioscorides. Der Apfel war wegen seiner Kugelform Symbol der Vollkommenheit auf der Welt und wurde so, um die Herrschaft anzudeuten, zum Reichsapfel der Kaiser. Er war ein Sinnbild der Liebe und man behauptete in späterer Zeit, Hercules habe aus dem Hesperiden-Garten nicht Orangen, sondern Aepfel, Quitten oder Gold gebracht.

P. Cydonia, Κυδώνια μῆλα. Die Quitte wurde von den Alten hoch gepriesen, sie war Symbol des Glückes, der Liebe und der Fruchtbarkeit, der Aphrodite heilig, und gehörte zu den Mysterien. Die Neuvermählte musste von einer Quitte essen, ehe sie zum hochzeitlichen Lager schritt.

Juglans regia, Καρύα. Der Nussbaum war gleich allen Eicheltragenden Bäumen dem Zeus heilig. In dem Augenblicke, wo die Braut in das hochzeitliche Gemach geführt wurde, streuten die Hellenen Nüsse unter die Gäste und Kinder, damit Zeus dem neuvermählten Paare Fruchtbarkeit schenken möge. Diess war der Grund dieser Sitte, die sich bis auf den heutigen Tag noch erhalten hat. Weil sie beim Niederwerfen auf dem Boden zurückprallten und noch einen Aufsprung machten, galten sie für ein Symbol der Munterkeit. Die Lakedämonischen Jungfrauen feierten zur Zeit der Einsammlung der Nüsse ein Fest Karia zu Ehren der Artemis Karyatis.

In Betreff der Getreidearten finden wir bei den alten Schriftstellern Folgendes von wissenschaftlichem Interesse.

Als Demeter, Ceres die ihr in Sicilien geraubte Tochter auf dieser Insel nicht fand, beschloss sie die Welt zu durchwandern, bis sie das geliebte Kind gefunden; sie verliess Sicilien und gelangte nach Attika. Phytalos, der bei Athen am Kephissos-Flusse wohnte, nahm die Göttin gastfreundlich auf und dankend gab sie ihm die Pflanze des Feigenbaumes, denn sie sah, dass Attika sich nächst dem Oelbaume am besten eigne für den Feigenbaum, nicht aber für Getreide. Sie wanderte nun über Daphne nach Eleusis; bei den Rheitoi musste sie Schmähungen erdulden, aber angekommen in Eleusis, wurde sie im Hause des Keleos mit göttlicher Ehre empfangen. Sie fand die Ebene von Eleusis geeignet zum Getreidebau, schenkte die Feldfrüchte und lehrte die Cultur dem Triptolemos. — Die Einwohner erkannten den Erfolg des Ackerbaues und ahnten seine Folgen, erbauten der Göttin einen der grössten Tempel und

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0216-8

setzten die Mysterien ein, dass ihr Geschenk sich fest gegründet erhalte und weiter verbreite. So spricht die griechische Mythe.

Der Weizen, *Triticum*, Σῖτος, war bei den Alten und ist bis auf die neuesten Zeiten die geschätzteste Getreideart zum Brod. Er wurde vorzugsweise zu den Opfern der Erstlinge der Feldfrüchte genommen und noch heut zu Tage nimmt man zu heiligen Hostien das feinste Weizenmehl. Wurde zu Athen ein Kind geboren, so erhielt die Priesterin der Athene ein Maas Weizen, ein Maas Gerste und einen Obolus.

In Betreff der Hülsen-Früchte wissen wir über *Vicia Faba*: Als die irrende Demeter bei den Pheneaten war, schenkte sie ihnen alle andern Hülsenfrüchte, nur keine Bohnen, denn selbe wurden für eine unreine Frucht gehalten. Am heiligen Wege nach Eleusis wurde dem Kyamites, d. i. dem Bohnengotte, ein Tempel erbaut, weil ihm das grosse Verdienst zugeschrieben wurde, zuerst Bohnen gesäet zu haben.

Die Bohne war Symbol des Todes, und Griechen und Römer, Aegyptier und Indier betrachten die Bohnen als dem Tode gehörig. Bei der Feier der Lemuralien nahm in der Mitternachtsstunde der Opfernde einige schwarze Bohnen in den Mund und selbe hinter sich wegwerfend sprach er: Ich sage mich und die Meinigen los von Euch durch diese Bohnen. Die Egyptier genossen keine Bohnen und ihre Priester durften sie nicht einmal sehen. — Pythagoras verbot seinen Schülern Bohnen zu essen; er lehrte die Seelen-Wanderung, und glaubte, dass die Bohnen zu gleicher Zeit mit dem Menschen geschaffen und aus demselben Verderbniss gebildet waren.

Bohnenbrei und Speck waren in den ältesten Zeiten mit die gewöhnlichste Nahrung. Die Athener feierten jährlich dem Apollo zu Ehren das Panepsion oder das Bohnenfest, bei welchem alle in Athen Bohnen assen. Mit weissen und schwarzen Bohnen stimmten die Athener und einige griechische Stämme bei ihren Wahlen ab, erstere verehrten daher einen Bohnengott.

Apium, Ἐλεοσέλινον Dioscorides. Der Eppich war den Göttern der Unterwelt heilig, der Trauer und den Thränen gehörig, die Gräber der Verstorbenen wurden damit bestreut und bekränzt. Wenn Jemand ohne Hoffnung darniederlag, so sagten die Alten, „es gibt nur noch Eppich für ihn". Ein Kranz von Eppich war ursprünglich der Preis des Siegers in den Isthmischen Spielen, bis man ihn später mit dem Fichtenkranze vertauschte. Bei den Nemäischen Spielen wurde der Sieger mit Eppich bekränzt, denn des Königs der Nemäer

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0217-4

Sohn, Opheltes, war von einer unter Eppich verborgenen Schlange getödtet worden.

Allium, Σκόροδον. Gegen Zauberei wurde Knoblauch gebraucht. Die Priester der Isis durften keinen Knoblauch essen.

A. Cepa, die Zwiebel, Κρόμμυον Dioscorides, war mit ihren vielen Häuten den Egyptiern Hieroglyphe des vielgestaltigen Mondes, sie schrieben ihr eine antilunarische Natur zu, dass sie also abnimmt, wenn der Mond zunimmt und umgekehrt. Die Egyptier schwuren bei der Zwiebel.

Aus der Classe der Arzneikräuter hatten folgende eine besondere Bedeutung:

Scilla, Σκίλλα Dioscorides. Die alten Nieder-Egyptier hielten sie für das sicherste Mittel gegen den Typhus, nannten sie das Auge des Typhon und errichteten zu Pelusium einen Tempel, auf dessen Altar eine Meerzwiebel stand. Pythagoras lernte ihren Gebrauch von den Egyptiern kennen und soll durch sie und durch den daraus bereiteten Essig sein Leben auf 170 Jahre verlängert haben.

Papaver, Μήκων. Der Mohn war das Symbol des Kreislaufes der Zeit sowie das der Erde und ihrer Fruchtbarkeit. Er war der Demeter heilig und gehörte in das Mysterienkästchen. Er war auch der Hera heilig, ihr Bild und ihr Tempel war damit geschmückt und Neuvermählte trugen oft an ihrem Hochzeitsfeste Kränze von Mohn. Der Mohnkopf war Attribut des Schlafes und seines Sohnes Morpheus, des Traumgottes mit seinem phantastischen Gefolge. Die Stadt des Schlafes war mit Mohnstauden und Mandragora umgeben und am Eingange zum Pallast des Morpheus stand Mohn. Er war auch Bild des Todes, da dieser ein Bruder des Schlafes ist.

Atropa. Wegen seiner betäubenden Kraft stellten die Alten die Stadt des Schlafes mit Mohn und Alraun umgeben dar, die von Fledermäusen umschwirrt wurde, die von ihr mächtige, magische Kräfte erhielten. Aus allem diesem geht hervor, dass die Mandragora wichtige Eigenschaften besitzt. Von der Parze Atropos, die den Faden des Lebens abschnitt, erhielt sie ihren Namen.

Matricaria Parthenium. Minerva zeigte es dem Perikles im Traume an, um einen beim Bau des ihr geweihten Tempels Parthenon Gefallenen damit zu heilen.

Asphodelus gehörte der Trauer und den Todten an und wurde auf den Gräbern gepflanzt; er war der Persephone heilig und gehörte zu den Pflanzen der Thesmophorieen, er galt für ein Heroicon, ein Wunderkraut, das gegen Schlangenbiss und Skorpionstich

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0218-9

im Rufe stand, sie schrieben ihm besondere Kraft gegen Zauberei und Gift zu.

Arundo Phragmites. Die Alten hielten das am Kephissos in dem Kopais-See wachsende Rohr für das beste zu Flöten und die erste Flöte wurde zu Orchomenos erfunden und durch sie der Dienst der Charitinnen begründet.

Lilium, Κρῖνον. Die Lilie war seit dem grauesten Alterthume Symbol der Unschuld und Sittsamkeit, sie entstand aus der Milch der Hera. — Aphrodite Urania trug eine Lilie in der Hand. — Lilien und Veilchen waren Attribute der wahren Schönheit. Bei den Römern war die Lilie auch Symbol der Hoffnung und Bild eines Thronfolgers. Auf den alten römischen Münzen war eine Lilie mit den Worten: Spes publica — Spes augusta — Spes populi Romani.

Narcissus, Νάρκισσος, bei den heutigen Griechen Ἀγριοκρίλλα genannt. Der schöne Narcissus verachtete die Liebe der schönen Echo und vieler anderer Nymphen, er erblickte seine Gestalt in einer Quelle, verliebte sich in sich selbst, starb darüber vor Gram und wurde in jene Blume verwandelt. Persephone liess sich durch Narcissen auf die blumige Wiese locken, auf welcher sie von Pluto geraubt wurde. Die Narcisse war den Eumeniden, der Demeter und Persephone heilig, daher nennt sie Sophocles die Blume des Kranzes der Göttinnen.

Gladiolus communis, Ξιφίον Σπαδόχορτον, Säbelkraut. Auf der Blüthe finden sich schriftähnliche Züge, die sie für die Weheklagen des Apollo hielten, als er seinen Liebling, den schönen Hyacinth, unglücklicherweise mit der Wurfscheibe getödtet hatte. Sie gehörte zur Mythe vom Raube der Persephone; als Todtenblume zwischen dem Wechsel des Lebens und des Todes, zwischen der Ober- und Unterwelt, stand sie am Eingang zum Orkus. — Klage und Trauerblume war sie dem Demeter um die geraubte Tochter. Mit den Blüthen bekränzten sich die jungen Mädchen bei den Hochzeitsfesten ihrer Gespielinnen.

Das Veilchen, Ἴον Dioscorides, war das Symbol des jährlichen Wiederaufblühens der Erde und bezeichnete wegen seiner dunklen Farbe und zur Erde geneigten Blume den Tod. Es war daher im Dienste der Cybele bei den Dendrophoreen und mit dem Raube der Persephone verwebt. Die Tochter des Atlas wurde, als sie vor dem Apollo floh, in ein Veilchen verwandelt; demüthig und sittsam verbirgt noch jetzt die liebliche Blume sich unter den

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0219-7

Blättern, nicht gleich ist sie zu sehen, man muss sie suchen. Athen hiess in den grauesten Zeiten — „das Veilchenduftende".

Delphinium Ajacis. Auf den Nectarien finden sich einige Flecken, welche zuweilen das Wort AIA darstellen, was die Alten auf den Ajax beziehen, aus dessen Blüthe sie entsprossen sei, und nun seinen Namen und die Züge der Trauer und Wehklage trage.

Anemone. Ἀνεμώνη und ἡμέρα Dioscorides. Diese Pflanze soll dem Blute des Adonis, nach Andern der Thräne der Aphrodite entsprossen sein.

Adonis aestivalis. Diese Blüthe wurde von der Aphrodite aus dem vom wilden Eber getödteten Adonis hervorgerufen, um ihrem Lieblinge eine Art von Unsterblichkeit zu verleihen.

Literatur.

Bidrag till Kännedomen om Stockholmstraktens Laf-Vegetation, af K. Fr. Thedenius.

Obiger Aufsatz, welcher in den „Botaniska Notiser för 1852" enthalten und von dem auch ein Separat-Abdruck bei J. Beckman in Stockholm erschienen ist, enthält eine interessante Uebersicht der bisher in der Umgegend von Stockholm beobachteten Lichenen. Es werden 211 Arten aufgezählt, die uns ein hinlänglich getreues Bild der Flechtenvegetation jener nordischen Gegenden gewähren. Unter den aufgeführten Arten sind manche, wie z. B. *Cetraria cucullata* Ach., *nivalis* Ach., die bei uns fast durchgehends nur auf den Rücken der höchsten Berge, andere, wie *Cetraria odontella* Ach., *Nephroma arcticum* Fr., *Parmelia epanora* Fr., *Biatora viridi-atra* Stenh., welche bei uns gar nicht, oder höchstens sporadisch vorkommen, und ausserdem auch 5 neue Species. Der bei weitem grösste Theil der aufgezählten Arten gehört jedoch auch Deutschland und der Schweiz an.

Ein Anhang enthält Bemerkungen des Hrn. Dr. W. Nylander zu der erwähnten Synopsis, welchen zugleich die Beschreibungen der von ihm neu entdeckten Arten, sowie Abbildungen der Sporen dieser und einiger anderer Species auf einer Tafel beigefügt sind.

Es wird manchem Lichenologen erwünscht sein, diese Bemerkungen und die Beschreibungen der von Herrn Nylander bei Stockholm entdeckten neuen Arten kennen zu lernen, wesshalb ich solche hier folgen lasse.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0220-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: Ueber die Bedeutung der Blumen im Alterthume 209-217